

Freitag, 5. NOVEMBER 2010, Mannheimer Morgen

Oberrheinische Blues-Gesellschaft gastierte im „Gasthaus am Fluss“

Fahrradlampe lässt Blues erklingen „Es ist ungewohnt, mit einem Spiegel gegenüber zu spielen“, lachte Bandchef Helmut Unger angesichts der verspiegelten Wandfront im Gasthaus am Fluss. „Ich sehe mich nicht gerne im Spiegel.“ Am Halloweenabend spielte die „Oberrheinische Blues-Gesellschaft“ (OBG) in dem Lokal. Vor 50 Besuchern bot sich ein substanzieller Roots-Auftritt.

Die Musiker rollten einen alten Teppich aus und stellten sich in der Saalmitte auf. Altertümliche Verstärker intensivierten das Bild. „Wenn es zu laut wird, können wir auch akustisch weitermachen“, erklärte Mundharmonikaspieler und Sänger Helmut Unger.

Die OBG, die im nächsten Jahr ihr 30-jähriges Bestehen feiert, beherrscht die komplette Rhythm'n Blues-Klavatur, von leisen Liebesballaden bis zu treibendem Blues-Rock. Das Quartett intonierte die Nummer „Congo Square“, die von geheimnisvollen Voodoo-Bräuchen erzählt. Ein sehr perkussives Stück, das durch sein hypnotisches Trommel-Motiv auffällt. Der Song „Cakewalk Into Town“ handelt von einem Tanzfest in den 1920er Jahren: Die Sklavenarbeiter in Texas durften sich wie die Großherren verkleiden und mussten zur Unterhaltung der weißen Bevölkerung tanzen. Das schwarze Paar, das am besten tanzte, bekam einen Apfelkuchen. Im Stück „On The Street“ wird vom Leben auf der Straße erzählt. Ein Thema, mit dem sich Gitarrist Uli Hochlechner auskennt, hauptberuflich ist er Sozialarbeiter in Neustadt an der Weinstraße. Für einen Abend wurde das Gasthaus am Fluss zum Gasthaus am Mississippi.

Der ungewöhnliche Name des Mannheimer Blues-Quartetts geht auf die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft (OEG) zurück, die Namenspatronin war. Denn der Südstaaten-Sound ist in seiner kulturellen Entwicklung eng mit der Eisenbahn verwurzelt. So bereisten etwa die amerikanischen Wanderarbeiter, die so genannten Hobos, weite Teile der USA und Kanada in Güterzügen - immer ein Lied auf den Lippen. Der Blues war in jenen Jahrzehnten der Soundtrack der Rebellen und gesellschaftlichen Außenseiter.

Die Oberrheinische Blues-Gesellschaft tritt zumeist in Südwestdeutschland und in Frankreich auf.

Im „Gasthaus am Fluss“ gelang es den Musikern, die oberflächliche Kruste aufzubrechen und bis zum Kern der Lieder vorzudringen.

Einen unverwechselbaren Stempel drückt Helmut Unger dem Bandklang auf. Er verstärkt seine Mundharmonika mit einer „Fahrradlampe“ - so nennt man in der Szene die kleinen rundlichen Mikrofone, die einst von Fliegerpiloten stammten. Ungers chromatische Mundharmonika macht diesen seelenvollen, erdigen Blues-Sound aus. Erfolgreich schlichen sich die Musiker mit ihrem authentischen Auftritt bei den Besuchern ein: Da zuckten die Beine, trommelten die Finger an der Tischkante mit. Die aktuelle CD der Band trägt den Titel „Blues Dues“ - die vier Musiker leisten auf diesem Album ihren Beitrag zur Blues-Kultur. Das Publikum piffte begeistert auf den Fingern, und für ein ausgefeiltes Solo erhielt Gitarrist Uli Hochlechner einen Extra-Applaus.

cho